

## Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871–1914

Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts

### Der erste Band:

# Der Frankfurter Friede und seine Nachwirkungen 1871–1877

### I N H A L T:

I: Von Versailles bis Frankfurt / II: Vom Frankfurter Frieden bis zu den Berliner Konventionen vom 12. Oktober 1871 / III: Von den Berliner Konventionen bis zur Versailler Konvention / Oktober 1871 bis Juni 1872 / IV: Von der Versailler Konvention bis zur Räumung des französischen Territoriums / Juni 1872 bis September 1873 / V: Die Drei-Kaiser-Entrevue 1872 / Die Deutsch-Russische Militärkonvention und das Drei-Kaiser-Abkommen von 1873 / VI: Trübungen des deutsch-französischen Verhältnisses 1873–1874 / VII: „Krieg in Sicht?“ 1875 / VIII: Die deutsch-französischen Beziehungen / 1875–1877

Die Korrespondenz „POLITIK UND GESCHICHTE“ veröffentlichte folgenden Aufsatz:

## Der Frankfurter Friede und seine Nachwirkungen

Von Bernhard Schwerfeger

DVG. Das große Aktenwerk der Deutschen Reichsregierung behandelt schon in seinem ersten Bande einen Zeitabschnitt, der des denkbar größten Interesses nicht nur der historisch gebildeten, sondern aller politisch und geistig interessierten Kreise in der ganzen Welt sicher ist. Gelegentlich ist die Ansicht geäußert worden, als besäßen die Vorgänge der ersten Jahre nach dem Deutsch-Französischen Kriege für die heutige Zeit nur ein untergeordnetes Interesse. Diese Meinung darf auf Grund der Kenntnis der auf diese Zeit bezüglichen diplomatischen Akten als irrig bezeichnet werden. Schon der erste Band des Aktenwerkes ist der weitestgehenden Aufmerksamkeit sicher. Einmal gehört Fürst Bismarck, der im Mittelpunkt schon dieses Bandes steht, im Sinne der Weltgeschichte nicht nur den Deutschen, sondern dem Universum, und jeder neue Zug, der seinem Bilde hinzugefügt wird, beansprucht das Interesse der ganzen Kulturwelt. Dann aber behandelt der erste Band den Frankfurter Frieden und seine Nachwirkungen in den Jahren 1871–1877 und führt damit den Leser schon weit in die Grundlagen der Spannungen hinein, aus denen im Jahre 1914 der Weltkrieg erwachsen sollte. Dazu kommt, daß dieser Band Gelegenheit gibt, eine große Zahl von Parallelen zwischen der Zeit nach dem siebenjährigen Kriege und der Zeit nach dem Weltkrieg zu ziehen.

Man begegnet häufig der Meinung, Deutschland habe im Frankfurter Frieden selbst den Herd der Unruhe geschaffen, der in den ganzen Jahrzehnten vor dem Weltkrieg den Kontinent niemals zum wirklichen Frieden habe gelangen lassen. Weniger die durch die Niederlage im Deutsch-Französischen Kriege verletzte Eigenliebe der Franzosen, als vielmehr die Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich soll der eigentliche Grund gewesen sein, der letzten Endes den Weltkrieg veranlaßt habe. Auch werden häufig Parallelen

gezogen zwischen den Beziehungen, die das siegreiche Deutschland 1871 dem unterlegenen Frankreich auferlegte, und der Behandlung, die heute die Siegerstaaten dem im Weltkrieg unterlegenen Deutschen Reiche aufzwingen.

Die Akten des ersten Bandes erweisen mit geschichtlicher Treue, wie die Dinge 1871 tatsächlich gelegen haben, – wie es zum Frankfurter Frieden kam, wie Deutschland die Räumung des besetztgehaltenen französischen Gebietes mit der Erlegung der Kriegsschädigungen in Verbindung brachte, wie schließlich Frankreichs Boden lange vor dem vereinbarten Termin von der deutschen Okkupation frei wurde und Bismarck nun seine ganze Politik darauf einstellen konnte, Friedenssicherungen für die Zukunft zu schaffen, Frankreichs Politik aber überall zu fördern, wo es ohne Schädigung der deutschen Interessen nur irgend möglich war. In dieser Beziehung bieten die Unterhandlungen über die Räumung des französischen Territoriums und die Aktenstücke, die sich auf die deutsch-französischen Beziehungen in den Jahren bis 1877, besonders im kritischen Jahre 1875, beziehen, ein geradezu sensationelles Interesse. Im Dreikaiserbündnis, dessen Entstehung der erste Band schildert, erblickten nicht nur Bismarck, sondern auch die russischen und die österreichischen Staatsmänner die Möglichkeit, Europa allen Störungsabsichten und -gefahren gegenüber den Frieden zu erhalten, ja geradezu „aufzuzwingen“.

Keiner Dialektik kann es gelingen, die deutsche auswärtige Politik in den auf den Deutsch-Französischen Krieg folgenden Jahren in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen, als in dem einer Sicherung des Erworbenen auf friedlichem Wege. Deutschland war „saturiert“. Es hatte von niemandem etwas zu wünschen oder zu fordern. Bismarcks Politik hat sich während der geschilderten Jahre niemals von anderen Erwägungen leiten lassen.

**Ladenpreis aller 6 Bände 900 Mark / Einzelbände werden nicht abgegeben!**

**AUSLIEFERUNG:** Berliner Kommissionsbuchhandlung / Carl Fr. Fleischer-Leipzig

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte  
m. b. H. in Berlin / Unter den Linden 17/18